

## Bericht über die Veranstaltung „25 Jahre Bodenseerat - länderübergreifende Zusammenarbeit um den Bodensee“



25 Jahre Einsatz für das regionale Zusammengehen in EUROPA  
Ein beispielhaftes Projekt mit grossem Erfolg!

**(JM) Im Senatsaal der Universität Konstanz feierten die Mitglieder des Bodenseerats in würdigem Rahmen Ende des letzten Jahres ihr Jubiläum von 25 Jahren erfolgreicher Zusammenarbeit.**

Der Präsident des Bodenseerats, Dr. Arthur Loepfe durfte über 60 Mitglieder zu dieser Feierstunde begrüßen. Vor genau 25 Jahren wurde der Bodenseerat auf dem Gebhardsberg in Bregenz (A) unter dem Titel „Aufbruch nach Europa“ gegründet. Daran und was sich daraus ergeben hat, wollte man sich erinnern und den Einsatz für die europäische Region würdigen.

Nach dem Grusswort vom Rektor der Universität Konstanz, Prof. Dr. Ulrich Rüdiger zeigte der Gründungspräsident Landrat a.D. Dr. Robert Maus den Werdegang dieser Vereinigung auf, die einen wesentlichen Beitrag zur seeumspannenden Zusammenarbeit geleistet hat und immer noch tätig ist.



*Dr. Robert Maus und Dr. Arthur Loepfe*

### **Aufbruch nach EUROPA**

Dr. Robert Maus lobte mit sichtlichem Stolz, was der Grundgedanke und das Ansinnen war. In der Funktion als einstiger Gründer schilderte er den Werdegang in seinen Ausführungen:

Nach zahlreichen Gesprächen in 1987, 1988 und 1989 und Bewertung der politischen und wirtschaftlichen Situation in Deutschland und seinen Nachbarn und in Europa luden Horst Sund und er zum 1. Bodenseeforum im Jahre 1989 in die Universität Konstanz ein. Das brennende Thema "Aufbruch nach Europa - Chancen und Perspektiven des Bodenseeraumes nach 1992" beschäftigte die Teilnehmer enorm.

Regierungschefs und Vorstände aus Wirtschaftsunternehmen diskutierten das Thema mit dem Ergebnis: „Ja, es gibt Chancen, wir müssen aber selbst handeln und nicht warten bis von aussen gesagt wird, was der Bodenseeraum sein soll“. Erstmals fiel der Begriff der "Euregio Bodensee".

Zum 2. Bodenseeforum wurde dann im Jahre 1991 wiederum in die Universität zum Thema "Wirtschafts- und Wissenschaftsregion Bodensee - Chancen internationaler Zusammenarbeit" eingeladen. Die Schirmherren waren Dr. Helmut Kohl, Dr. Flavio Cotti und Dr. Vranitzky. Die Konferenz der Regierungschefs (BK) hatte in der Münchner Erklärung die Gründung des Bodenseerates begrüsst und die Zusammenarbeit angeboten. Das Ergebnis der Tagung war eindeutig: Die Chancen der Bodenseeregion sind so gut, dass nicht nur diskutiert, sondern gehandelt werden sollte. Ein Organ musste geschaffen werden, das für alle sprechen und handeln kann, kein Parlament, aber ein "Rat". Horst Sund und Dr. Robert Maus wurden gebeten, den Versuch eines Gründerforums zu wagen.

Man traf sich auf dem Schiff MS Mainau zur Vorbereitung der Gründung. Sofort wurde die Gebietskulisse für einen Bodenseerat festgelegt, die Zahl der Mitglieder auf 44 und später auf 55 bestimmt. Die Mitglieder wurden so auf die Mitgliedsländer verteilt, dass Deutschland insgesamt einen Sitz weniger als alle anderen zusammen hatte.

Die Mitglieder sollten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik kommen und in ihre Positionen gewählt sein. Horst Sund wurde beauftragt, zur konstituierenden Sitzung des Rates einzuladen, was zum 25. November 1991 auf den Gebhardsberg in Bregenz (A) geschah. Dort wurde der Präsident gewählt, 3 Vizepräsidenten und 7 Arbeitsgruppen gegründet. Der Rat war damit gebildet und begann zu arbeiten.

Waren die Themen der beiden ersten Bodenseeforen nur Diskussionsvorgaben, so wurden später mit den Themen der beiden nächsten Foren klare Vorgaben gemacht, Ansprüche gestellt und Feststellungen getroffen, nämlich für das Jahr 2000 „Euregio Bodensee – Baustein eines föderalistischen Europa“ und zum 4. Forum 2009 „Euregio Bodensee – Wirtschafts- und Forschungsregion“. Alle vier Bodenseeforen sind ausführlich dokumentiert, ebenso die zahlreichen seither gefassten Beschlüsse, die eine erspriessliche Zusammenarbeit rund um den Bodensee ergaben.

### **EUROPA und seine Entwicklung**

In seiner speziellen Festrede zeigte Ministerpräsident a.D. Dr. h.c. Erwin Teufel ganz besondere Aspekte über Europa und seine Entwicklung auf.

Ein von Kriegen geprägtes Europa beschloss nach dem 30-jährigen Krieg den "ewigen Frieden", der dann in weiteren 48 Kriegen seinen Niederschlag fand. Jede Nachkriegszeit war schon wieder Vorkriegszeit. Mit Begeisterung begleiteten die Eltern ihre Söhne in den 1. Weltkrieg (1914 1918), der nach 4 Jahren mit 14 Millionen Toten endete. Schon nach 21 Jahren begann am 1. September 1939 der 2. Weltkrieg mit dem Überfall der Deutschen auf Polen, der bereits im 1. Monat 28.000 Tote zu beklagen hatte, und am Ende 1945 sogar über 50 Millionen Tote.



*Dr. Erwin Teufel*

Winston Churchill hielt 1946 die 1. Europarede, in der er mit Weitblick die "Vereinigten Staaten von Europa" forderte! Gerade Deutschland und Frankreich müssen hier den 1. Schritt tun. Der französische Aussenminister Robert Schuman legte 1950 einen Plan vor, den der deutsche Kanzler Konrad Adenauer begrüßte: Den Materialschlachten der beiden Weltkriege kann der Boden entzogen werden, wenn es einen zollfreien Markt für Kohle und Stahl gibt. Die Gründerstaaten der "Montanunion" waren 1951 Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande. Daraus entwickelte sich dann die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG), und als 1989 Gorbatschow für die Selbstbestimmung der Staaten eintrat, die Europäische Union (EU).

Dr. Erwin Teufel erwähnte besonders: „So haben wir seither Frieden, der keineswegs selbstverständlich ist, sondern immer neu erarbeitet werden muss. Europa hat Vieles zentralisiert und damit zum Verdross der Bürgerinnen und Bürger beigetragen, zuletzt deutlich sichtbar in der mangelnden Solidarität bei der Bewältigung der Flüchtlinge.“

### **EU als Friedensgarant**

Damit die EU als Friedensgarant in Europa wieder attraktiv für alle Bürger wird, ist SUBSIDIARITÄT von entscheidender Notwendigkeit:

- 1.) Subsidiarität, also EU von unten nach oben denken und aufbauen, kann ein Lösungsansatz sein: Das Recht auf Selbstverwaltung der Gemeinden ist der Schlüssel, erst wenn eine Aufgabe hier nicht lösbar ist, dann soll sie auf die nächst höhere Ebene (Kreis) gegeben werden. Auch der Kreis hat ein Selbstverwaltungsrecht als Träger von Berufsschulen, Gymnasien, Krankenhäuser, ÖPNV, etc.. Die Bundesländer oder Kantone haben dann zum Beispiel für Universitäten die Zuständigkeit (1966 Gründung der Uni Konstanz durch BW).

So haben gerade die ländlichen Regionen im Süden die geringste Arbeitslosenquote. Erst was hier nicht gelöst werden kann, soll der Nationalstaat oder dann eben die EU übernehmen. Hier muss die Europäische Verfassung dringend angepasst werden, denn auch das Deutsche Grundgesetz ist seit Bestehen schon 45-mal geändert oder ergänzt worden.

- 2.) EURO: Eine Währungsunion erfordert eigentlich auch eine politische Union, es kam aber nur der "Euro". USA sahen das skeptisch, denn eine Währung ohne Staatsgebiet kann eigentlich nicht funktionieren. Stabilitätskriterien wurden mehrfach ohne jede Konsequenz gebrochen und aufgeweicht. Ein finanzieller Transfer mit verschuldeten Staaten ist im EU Vertrag nicht vorgesehen. Auch hier Vertragsbruch, was zur Verdrossenheit der Bürger beiträgt.
- 3.) Flüchtlingskrise: 65 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht. Schengen und Dublin haben nicht mehr funktioniert: Die Aussengrenze konnte nicht mehr geschützt werden (z.B. Griechenland mit seinen 2000 Inseln!), weil ein europäischer Grenzschutz nicht aufgebaut worden war. Auch hier gilt: Nur wer verfolgt ist, hat ein Recht auf temporäres Asyl, bis der Grund der Verfolgung beseitigt ist. Die Armut vor Ort hätte von der EU schon viel früher bekämpft werden müssen.

### **EU muss sich wandeln**

Um Frieden in Europa zu erhalten muss sich die EU wandeln und diese 3 Themen Subsidiarität, Euro und Situation der Flüchtlinge lösen. Dann werden auch die Bürger und Bürgerinnen wieder Vertrauen in die EU haben; schliesslich hat die EU wesentlich mehr Menschen als die USA und analog ist es mit der Wirtschaftskraft.

### **Emotionen zeigen**

Nach diesem eindrücklichen Referat zeigte in seinem Ausblick Vizepräsident, MdB Andreas Jung (Bundestagsabgeordneter) besonders gut auf, was es heisst, nicht nur das Wirtschaftliche und Wissenschaftliche wie auch Kulturelle zu beachten, sondern ebenso die emotionalen Komponenten hervorzuheben. Ein Zusammengehen kann nur funktionieren, wenn sich die Menschen in der Bodenseeregion achten und aufeinander zugehen. Auftauchende Schwierigkeiten und Differenzen seien aber sachlich und zielorientiert zu bereinigen.



*MdB Andreas Jung*

## **Dank und Dialog**

Mit dem Schlusswort und der Einladung zum Apéro gab der Präsident des Bodenseerats, Dr. Arthur Loepfe seiner Freude Ausdruck, gemeinsam mit allen Mitgliedern und Gästen die wertvolle Arbeit der letzten 25 Jahre im Zeichen von Dialog und Begegnung feierlich zu würdigen zu können. Es sei wichtig, nicht nur auf die letzten 25 Jahre zurückzuschauen, sondern mit dem Weitblick die Zukunft rund um den Bodensee zu gestalten. Der Dank des Präsidenten galt allen Teilnehmern - vor allem den engagierten und weitsichtigen Mitgliedern des Bodenseerats.

---

Für die Berichterstattung:

*Josef Mattle (mit freundlicher Unterstützung von Dr. R. Maus und Dr. E. Ammann)*

*Bodenseerat und Präsident des Botschafterclubs der Vier-Länder-Region Bodensee*



VIER-LÄNDER-REGION  
BODENSEE BOTSCHAFTERCLUB e.V.